

Leuchtturm

Juni 2019 Rundblick



Eine Missionstreise nach Uganda

«Ihr Flug von München nach Istanbul wurde annulliert. Jedoch startet eine Maschine mit gleichem Ziel in bereits 30 Minuten. Wir können Ihnen jedoch nicht garantieren, dass noch genügend freie Plätze verfügbar sind...» Höchste Eile war geboten. 33 Personen, Schüler der Josia-Missionsschule Isny und Jugendliche aus den lokalen Gemeinden im Allgäu, hatten innerhalb kürzester Zeit alle Sicherheitskontrollen zu passieren und stiegen in letzter Minute ein, dann hob man ab. Gott sei Dank - alle an Bord.

Wie durch ein Wunder waren noch 33 freie Plätze übrig, dann war das Flugzeug Richtung Istanbul voll. Doch unsere Destination war nicht Istanbul.

Unsere Reise ging weiter nach Entebbe, Uganda. Ein eher unscheinbares Land im Herzen Afrikas. Tropisch warmes Klima begrüßte und begleitete uns die ganze

Zeit unseres zweiwöchigen Missionseinsatzes in Uganda hindurch. Unsere Reise führte uns letztendlich zum Hillside College, wo wir auf einem Campus mit 600 Schülern lebten und die Aufgabe hatten, zu unterrichten, Morgenandachten, sowie auch die Gebetswoche zu gestalten. In unseren Augen nicht wahnsinnig viel, trotzdem waren uns die Menschen so dankbar für alles, was wir taten. Einfach, weil wir ihnen einen Teil unserer Zeit schenkten, weil wir Zeit mit ihnen verbrachten und Interesse an ihrem Leben zeigten. Kleine Dinge, und in ihren Augen doch so unglaublich gross und bedeutsam.

Mit dem Schulbus unterwegs



Es entstanden neue Freundschaften



Zwei Zimmerer-Azubis reparierten Schulbänke



Die Leuchtturm-Hilfsprojekte



Kurzer Stopp bei den vom Leuchtturm e.V. unterstützten Basua-Pygmäen

Wir bekamen auch die Möglichkeit, auf einer dreitägigen Reise quer durchs Land mehr vom Alltagsleben in Uganda zu sehen. So direkt mit der vorherrschenden Armut konfrontiert zu werden, stimmte nachdenklich. Menschen, die fast nichts besitzen, aber trotz den harten Lebensumständen dankbar sind für alles, was sie haben, sich nicht beklagen und sich auch über Kleinigkeiten freuen. Menschen, die sich Zeit nehmen, miteinander zu reden. Jugendliche, die alles geben, um in die Schule gehen zu können. Kinder, die unbeschwert und

fröhlich unserem Bus zuwinkten. Wir dahingegen nehmen alles als selbstverständlich hin, können uns fast alles leisten, wissen nicht, was es bedeutet, Existenzprobleme zu haben, kennen nur Luxusprobleme, und sind doch oftmals so undankbar. Wir kamen mit der Einstellung, den Menschen dort etwas zu geben, ihnen etwas zu lehren. Doch was sie uns gaben, was ihre Einstellung uns lehrte, war genauso wertvoll. Denn die Reise gab uns einen tieferen Einblick in die faszinierende Lebensweise anderer Menschen. Mit vielen prägenden Eindrü-

cken verließen wir Uganda und kehrten zurück in unser gewohntes Leben.

Michelle Kral



Michelle Kral ist Missionsstudentin in Isny. Ihren Artikel haben wir leicht bearbeitet.

Das Auto bekam eine neue Zylinderkopfdichtung



Was Shekinah nicht weiß

Es war eigentlich ein gewöhnlicher Tag im Februar 2018. Heiß war es. Shekinah Uwimana Kibiribiri war wie jeden Tag in ihre Schule, der SDA Primary School Kihihi, gekommen. Sie ging in die 6. Klasse. Viele Kinder hatten den knapp zwei Kilometer langen Weg über die Hauptstraße am südlichen Stadtrand genommen. Die Straße ist nicht asphaltiert. Jedes Mal, wenn dort ein Fahrzeug entlang fährt, hinterlässt es eine orange-braune Staubwolke. Die kleinen Häuser rechts und links der Straße haben die Farbe längst angenommen, genauso wie die wenigen Bäume und das Gras. Die meist rostigen Wellblechdächer passen sich dem Farbton an.

Fünf Jahre bevor Shekinah geboren wurde, gingen 15 Teilnehmer eines Leuchtturm-Bauteams täglich den selben Weg. An einem Wegweiser bogen sie rechts



Shekinah in ihrer Klasse

ab. Dort gingen sie zwischen ein paar hohen Bäumen einen kleinen Hügel hinauf, wo dann rechts das Schulgelände liegt. Die Gruppe erstellte in zweieinhalb Wochen zusammen mit lokalen Arbeitern den Rohbau der Schule und reiste danach wieder nach Deutschland zurück. Shekinah kennt die Geschichte nur vom Erzählen. Ihr Großvater, Mr. Kibiribiri, ein Geschäftsmann aus Kihihi, der oft in unmittelbar benachbarten Kongo zu

tun hatte, unterstützte damals die junge Schule in ihren ersten Schritten.

An jenem Februartag, als Shekinah in ihrer Klasse saß, wusste sie nicht, dass unten an der Einfahrt, wo der Wegweiser steht, ein halbes Dutzend Leute vom Schulamt standen. Niemand in der Schule wusste es. Die Beamten waren unterwegs, um die Eintragungsdokumente der Schulen des Distrikts zu überprüfen. Bei vielen gab es Beanstandungen,

Ein neues Projekt in Kiteera

Eleazzar Kwizera leitete bis vor wenigen Jahren das Hillside College Mityana. Danach ging er in den Ruhestand. Diesen hat er nicht lange ausgehalten. Jetzt unterstützt er ein lokales Schulprojekt in der Kleinstadt Kiteera, deren Schwer-

punkt auf praktischer Ausbildung liegen soll. Man hat einen Morgen Land gekauft und bisher zwei Gebäude errichtet. 80 Jungen und Mädchen besuchen die Schule. Sie möchten Berufe wie Schumacher, Schneider, Strickerin, Schreiner und

Landwirt lernen. Hier sollen die ersten Lektionen dafür erteilt werden. Der Beginn ist noch sehr einfach. Aber zumindest wurde begonnen ...

Eleazzar Kwizera hat mit Pensionären ein Projekt für junge Leute in Kiteera begonnen. Jetzt brauchen sie Hilfe. Wir möchten sie unterstützen.

Ohne Strom in der Stadt, mit nur zwei Nähmaschinen und einer kleinen Kiste voll Werkzeug wurde eine Handwerkschule begonnen.

80 Schülerinnen und Schüler gibt es schon in Kiteera



Die Leuchtturm-Hilfsprojekte



Schulleiter Felex Forward mit PASU-Leiter Moses Wakulira



Kinder in Kihiki

die die Inspektoren dazu veranlassten, diese Schulen mit sofortiger Wirkung zu schließen. Zuletzt waren sie bei der nicht weit entfernten renommierten katholischen Grundschule gewesen und hatten auch ihre Schließung angeordnet. Nachdem sie nun schon den ganzen Vormittag unterwegs gewesen und müde waren, berieten sie sich, ob sie noch den Hügel hinauf gehen sollten, um auch die SDA Primary School zu prüfen. Nach ein paar Minuten Diskussion entschieden sie, gleich weiter in Richtung Stadtmitte zu gehen. Wahrscheinlich stärkten sie sich dort. Danach besuchten sie weitere Schulen, von welchen wieder einige geschlossen wurden.

Dass die Inspektoren die SDA Primary School vergessen haben, hat sie vor der sicheren Schließung bewahrt, denn auch bei ihr fehlten notwendige Dokumente. Es war keine Nachlässigkeit, sondern einfach Geldmangel. Der aufwendige Genehmigungsprozess verlangt gebührenpflichtige Bescheinigungen von verschiedenen Behörden. Wer die ugandischen Verhältnisse ein bisschen kennt, hat eine Vorstellung davon, was das bedeutet.

Die Eltern der Schüler sind schätzungsweise zu 90 Prozent Landarbeiter. Am Anfang eines jeden Trimesters leisten sie eine Anzahlung auf das Schulgeld. Dann hoffen sie auf gute Ernten, um aus dem Erlös ihre Schulden begleichen zu können. Das hat nie wirklich gut geklappt. Dazu kam 2017 eine ungewöhnlich starke Trockenheit. Da die meisten Eltern dadurch noch weniger Geld zur Verfügung hatten, meldeten viele ihre Kinder von der Schule ab. Die Lehrer konnten daraufhin monatelang nicht be-

zahlt werden. Einige von ihnen kündigten. Die Lebensmittel für die Schulspeisung wurden zum großen Teil auf Kredit gekauft. Die Rückzahlung war lange ausgeblieben.

Da über mehrere Jahre kein Kontakt zu der Schule bestand, wussten wir nichts von ihrer Not. Nachdem wir von den Schwierigkeiten erfahren und sie veröffentlicht hatten, gingen großzügige Spenden für das Kihiki-Schulprojekt beim Leuchtturm e.V. ein. Sie haben der Schule existentiell geholfen, die drohende Schließung wegen Zahlungsunfähigkeit abzuwenden. Inzwischen wurden alle Schulden beglichen. Der Genehmigungsprozess steht kurz vor dem Abschluss. Drei freiwillige Helfer waren sogar für ein paar Tage vor Ort zum Betonieren, Malern und Schulbänke reparieren.

Von dem was die Verantwortlichen in Kihiki und uns, 9500 Kilometer entfernt, beschäftigt hat, weiß Shekinah nichts. Das ist auch gut so. Sie und ihre Klassenkameraden konnten sich ungestört auf das Lernen konzentrieren. Shekinah hatte bei unserem letzten Besuch gerade einen Mathetest geschrieben. Sie konnte darin beweisen, was sie in dem Fach bereits gelernt hat. Sie mag ihre Schule, weil sie nette Lehrer hat und weil man geduldig mit dem Schulgeld ist. Nach Abschluss der siebenten Klasse kann sie im nächsten Jahr eine Secondary-School besuchen.

Seit 2016 hat sich der akademische Standard der Schule stark verbessert. Die Anzahl der Schüler geht wieder nach oben. Wenn die Entwicklung so weitergeht, kann auch diese Schule in Zukunft kostendeckend arbeiten.

Wenn Sie möchten, können wir Ihnen eine Präsentation zu dem Projekt zuschicken. Schreiben Sie an projekt@leuchtturm-hilfe.de

Noch mehr
Berichte von
unseren
Projekten
gibt es auf
unserer Webseite:

leuchtturm-hilfe.de



Impressum:

Leuchtturm - Hilfe für Menschen in Not e.V.
Alter Holzhafen 27, 23966 Wismar,
www.Leuchtturm-Hilfe.de
Telefon: 038424 20158, Fax: 038424 22056
Layout: K. Sommerfeld,
Bildnachweis: Leuchtturm M. Müller/churchphoto.de,
alle anderen Fotos privat.

Zahlungseingänge für Hilfsprojekte werden vom Leuchtturm e.V. ohne Abzüge in die Projekte weitergeleitet. Der Verein arbeitet ehrenamtlich. Verwaltungskosten werden ausschließlich durch Mitgliedsbeiträge abgedeckt. Wenn die Spenderadresse bekannt ist, erhalten Sie ab Euro 50 zum Jahresende automatisch eine Spendenbescheinigung zugeschickt. Vielen Dank für Ihre Hilfe!

Leuchtturm e.V.

Spendenkonto:
IBAN: DE94 1408 0000 0215 1716 00
BIC: DRESDEFF140
Commerzbank Wismar

In Österreich:
Pro Homine – Dr. Peter Huemer
IBAN: AT903748200000059808
BIC: RVVGAT2B482
Raiffeisenbank am Hofsteig